

Ein Tag im Leben von ...

Die in den folgenden Geschichten beschriebenen Personen sind fiktiv. Die Geschichten wurden von den Partnern des MOOCA-Projekts auf der Grundlage umfangreicher Erfahrungen mit solchen Menschen erstellt. Die Geschichten sind nicht dazu gedacht, das gleiche Maß an Genauigkeit zu erreichen wie Personas, die auf Daten aus der Feldforschung mit echten Nutzern basieren sollten. Wie Personas können auch die Ein-Tag-im-Leben-von-Geschichten des MOOCA-Projekts dazu verwendet werden, Designern und Entwicklern zu helfen, über Fragen im Zusammenhang mit der Entwicklung von IKT-Produkten und elektronischen Dokumenten nachzudenken. MOOCAP verwendet sie auch in einem massiven offenen Online-Kurs (MOOC), damit die Lernenden Empathie für Menschen mit Behinderungen entwickeln können.

Carole - blind

Carole, 34 und Single, lebt in einer Wohnung im Zentrum von Paris, in der Nähe der Bastille. Sie hat einen Blindenhund, aber sie sagt, dass dies vor allem darauf zurückzuführen ist, dass es großartig ist, um Kontakte zu knüpfen, da sie sonst ziemlich gut darin ist, sich in Paris zurechtzufinden. Carole verlor ihr Augenlicht, als sie in den Zwanzigern war infolge von Retinopathia pigmentosa. Einige ihrer Verwandten haben diese Erkrankung auch, aber als sie jung war, wollte Carole nichts von Blindenschrift hören. Infolgedessen hat sie es in einem späteren Alter gelernt und ist nicht sehr gut darin.

Carole ist sehr kompetent im Umgang mit Computern. Auf ihrem Computer zu Hause verwendet sie Windows und den Open-Source-Bildschirmleser NVDA, der den Inhalt des Bildschirms durch Sprachsynthese wiedergibt. Im Büro hat sie einen Computer mit Windows, dem kommerziellen Bildschirmleser JAWS und einer Braillezeile. Sie benutzt nie Blindenschrift zum Lesen, aber sie findet es sehr nützlich, wenn sie Texte bearbeiten muss, die Rechtschreibung von Wörtern überprüfen muss, etc.

Carole mag die Nachbarschaft nahe der Bastille. Die Verkäufer in den nahegelegenen Lebensmittelgeschäften kennen sie, nehmen sich die Zeit für ein Gespräch und wissen, was sie mag. Es gibt auch gute Verbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Ein Tag im Leben von Carole

Heute hat Carole von einem anderen Unternehmen einen 75-seitigen Bericht in digitaler Form erhalten; sie benötigt die darin enthaltenen Daten, um einen weiteren Bericht zu vervollständigen, an dem sie arbeitet. Durch ihren Screenreader scheint der Bericht überhaupt keine Struktur zu haben; Carole hat keine Möglichkeit, auf ein Inhaltsverzeichnis zuzugreifen oder über die Überschriften zu bestimmten Abschnitten zu navigieren. Auf dem Bildschirm ist sie sicher, dass der Text Überschriften und Zwischenüberschriften in verschiedenen Schriftarten und Größen anzeigt, aber sie kann diese Merkmale nicht erkennen. Sie kann die benötigten Informationen nur finden, wenn sie das gesamte Dokument liest. Sie kann auch im Text suchen, ist sich aber nicht sicher, ob sie dadurch zu den richtigen Stellen gelangt. Infolgedessen braucht sie fast den ganzen Tag, um Informationen zu finden, während sie nur etwa eine Stunde gebraucht hätte, wenn das Dokument richtig formatiert wäre.

Auf dem Heimweg wird der Bus wegen Brand umgeleitet. Die Smartphone-App des Busunternehmens ist nicht leserfreundlich, so dass sie dies nicht herausfinden konnte, bevor sie in den Bus stieg. Wenn sie es gewusst hätte, hätte sie stattdessen die U-Bahn genommen. Außerdem kann sie sich aufgrund der Umleitung nicht auf die automatischen Ansagen der Bushaltestellen im Bus verlassen, so dass sie andere Fahrgäste bitten muss, ihr zu sagen, wo sie aussteigen soll.

Als sie schließlich in ihrer Nachbarschaft ankommt und zum Metzger geht, fragt der Metzger sie, warum sie verärgert aussieht. Er versteht das Problem mit der Struktur des digitalen Dokuments nicht wirklich, will ihr aber gefallen und gibt ihr ein besonderes Stück Fleisch, das die Metzger normalerweise für sich behalten. Als sie nach Hause kommt, findet sie einen Brief in ihrem Briefkasten, aber nachdem sie ihn durch einen Scanner und ein OCR-Programm geführt hat, kann sie ihn kaum lesen, weil er schlecht fotokopiert wurde. Sie zeigt den Brief an eine Freundin über ein Video-Chat-Programm; es erweist sich als Einladung zu einem Treffen über die Mitbestimmung des Wohnhauses, in dem sie lebt. Sie ruft den Concierge an, um ihn zu fragen, was los ist.

Nach dem Abendessen startet sie ihren Computer wieder und geht online, um ein paar Blumen für den Geburtstag ihrer Tante zu kaufen. Die Struktur der Website ist recht komplex und Carole hat Schwierigkeiten, einen passenden Strauß zu finden. Die Website zeigt nur Bilder von Sträußen mit Namen wie "Weihnachten", "Alchemie", "Noa" oder "Renoir", die weder die Größe noch die Farben oder Arten von Blumen beschreiben, was es schwierig macht, eine Wahl zu treffen. Sie begnügt sich schließlich mit einem Blumenstrauß mit einem Namen, der schön klingt, und mit einem Preis, den sie für akzeptabel hält. Sie schafft es, die Adresse ihrer Tante einzugeben, wo die Blumen geliefert werden sollen, kommt aber schließlich nicht durch den Zahlungsprozess. Sie muss warten, bis die Geschäfte am nächsten Tag wieder öffnen, damit sie ihre Bestellung am Telefon aufgeben kann, aber dann erhält ihre Tante den Strauß einen Tag nach ihrem Geburtstag.

Siehe auch die [Bedürfnisse und Einstellungen für Carole](#).

Text: Copyright: Université Paris 8, 2015. Der Text wird unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt.

Bild: © Copyright: The University of Southampton, 2016. Dieses Bild wird unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt.

Maria - sehbehindert

Maria ist 50 Jahre alt, verheiratet und lebt mit ihrer Familie in Madrid, Spanien. Sie ist die Mutter von zwei Jungen namens Thomas und Miguel. Maria hat eine Makuladegeneration, eine Krankheit, die vor allem das zentrale Sehvermögen beeinträchtigt, indem sie "blinde Flecken" direkt im Gesichtsfeld verursacht. Der Verlust des zentralen Sehvermögens hat einen großen Einfluss auf Marias visuelles Funktionieren. Zum Beispiel macht es das Lesen ziemlich schwierig. Sie hat auch Schwierigkeiten, Farben zu unterscheiden, insbesondere dunkle von dunklen und helle von hellen.

Ein Tag im Leben von Maria

Als Maria jung war, begann sie ein Wirtschaftsstudium an der Madrider Business School, aber sie beendete ihr Studium nie, denn die Betreuung ihrer Söhne und das gleichzeitige Studium waren ihr einfach zu viel. Jetzt im Alter von 50 Jahren versucht sie, ihr Studium zu beenden und beginnt Online-Kurse zu besuchen.

Heute muss sie eine Aufgabe hochladen, bei der die Finanzdaten eines großen europäischen Unternehmens analysiert wurden; die Frist läuft heute Abend um Mitternacht ab. Sie wollte früher mit der Aufgabe beginnen, aber ihre Familie, der Haushalt und ihr Job würden es nicht zulassen. Jetzt ist es schon 15 Uhr und sie muss jetzt dringend die Aufgabe erledigen.

Maria muss die Informationen online sammeln: Sie muss Berichte über das Unternehmen und die Website des Unternehmens selbst durchgehen. Da die blinden

Flecken in ihrem Gesichtsfeld im Laufe der Jahre immer größer wurden, ist sie heute nur noch in der Lage, die Schlagzeilen von Webseiten irgendwie zu lesen, aber sie kann die Inhalte nicht mehr ohne den Einsatz von Hilfstechnologien lesen. Sie verwendet daher eine Vergrößerungssoftware, die einen Teil des Bildschirms vergrößert, so dass sie den vergrößerten Text lesen kann. Die Website des Unternehmens sieht ausgefallen aus, hat eine moderne Benutzeroberfläche und viele dynamische Elemente, die sich ändern, wenn man mit der Maus darüber fährt. In Marias Augen ist diese Seite jedoch ein totaler Alptraum. Aufgrund der Vergrößerung sieht sie nur einen sehr kleinen Bereich des Bildschirms, was es ihr schwer macht, die gesuchten Informationen zu finden. Sie versucht verzweifelt, die Bilanz des Unternehmens vom letzten Jahr zu finden, kann sie aber nicht finden. Nach einer halben Stunde stellt sie fest, dass der Link zu diesen Daten nur erscheint, wenn sie mit dem Mauszeiger über einen bestimmten Menüpunkt fährt. Der Link ist an einer so schlechten Stelle positioniert, dass sie ihn zunächst nicht bemerkt hat.

Um die Dinge zu beschleunigen und ihre Augen zu entlasten, verwendet Maria eine Text-to-Speech-Software, die den Bilanzbericht des Unternehmens laut vorliest. Da sie sehr gut im Multitasking ist, ist sie in der Lage, Notizen zu machen, während sie die Informationen hört. Sie macht nun gute Fortschritte bei ihrem Auftrag. Um 23 Uhr beendet sie schließlich ihren Auftrag und ist erleichtert, dass er rechtzeitig erledigt ist. Das Einzige, was sie jetzt tun muss, ist, die Datei auf die Online-Plattform des Kurses hochzuladen. Maria nutzt die Plattform seit einigen Jahren und kennt die Navigation und Struktur auswendig, so dass sie im Handumdrehen zum Uploadformular navigieren kann. Leider verwendet die Upload-Seite sowohl für den Hintergrund als auch für den Text dunkle Farben, so dass es Maria schwer fällt, zwischen Hintergrund und Inhalt zu unterscheiden. Glücklicherweise hat ihr ein Freund kürzlich eine neue Software installiert, die den Kontrast so verändert, dass sie den Text lesen kann. Zehn Minuten später hat sie das Dokument hochgeladen und geht ins Bett - müde, aber glücklich zu wissen, dass sie den Auftrag rechtzeitig abgeschlossen hat.

Siehe auch die [Bedürfnisse und Einstellungen für Carole](#).

Text: Copyright: Johannes Kepler Universität Linz und Université Paris 8, 2015. Der Text wird unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt.

Bild: © Copyright: The University of Southampton, 2016. Dieses Bild wird unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt.

Alexander - Farbsehstörungen

- Name: Alexander Schmidt
- Alter: 36
- Ort: Dresden
- Familienstand: Einzel
- Bildung: Master in Betriebswirtschaft
- Sehbehinderung: Farbsehschwäche

Alexander lebt in Dresden, der Hauptstadt Sachsens, in Deutschland. Die meisten seiner Verwandten leben in der Nähe der Stadt und er sieht sie oft. Sein jüngerer Bruder hat Dresden verlassen und arbeitet nun im Raum Frankfurt. Seine Verlobte kommt aus dem Raum Stuttgart, fühlt sich aber sehr wohl, da die sächsischen Berge nicht weit von der Stadt entfernt sind. Alex schloss sein Studium mit einem MBA ab; er konzentrierte sich auf Mathematik und Makroökonomie. Schnell bekam er eine Stelle

bei der Deutschen Bank in Dresden. Alex hat kleinere Sehprobleme; er kann rote und grüne Farben nicht unterscheiden, wie 10% der männlichen Bevölkerung. Einige Menschen verwechseln diese Erkrankung mit der Achromatopsie (vollständige Farbenblindheit), die eigentlich sehr selten ist.

Ein Tag im Leben von Alexander

An der Universität hatte Alexander Probleme mit einigen der Vorlesungsunterlagen, vor allem, wenn sie Grafiken mit farbcodierten Legenden enthielten. In den Statistikvorlesungen wurden oft Liniendiagramme verwendet und Alexander war oft nicht in der Lage, den Unterschied zwischen den Linien herauszufinden, die die Entwicklung des Jahresüberschusses mehrerer Unternehmen beschreiben. Das gleiche Problem trat auch bei Balkendiagrammen auf, bei denen die Balken nur durch die Farbe und nicht durch unterschiedliche Muster unterschieden werden konnten.

Alexander arbeitet heute als Kreditmanager und ist sehr erfolgreich. Während er als Student auf Züge angewiesen war und Schwierigkeiten hatte, farbige U-Bahn-Netzpläne zu lesen, fährt er heute sein eigenes teures Auto. Er muss nicht mehr um Hilfe beim Lesen von Liniennetzplänen bitten, wenn die Züge zu spät kommen und er eine alternative Route finden muss. Und Ampeln sind kein Problem, solange es nicht zu viel Sonne gibt. Alexander hat ein Auto mit einem Navigationssystem gekauft, das durch Spracherkennung gesteuert werden kann.

Heute kehrt Alexander später als sonst von der Arbeit nach Hause zurück. Bei der Arbeit musste er mit einigen Tabellen über eine der von der Bank verwalteten Pensionskassen arbeiten. Peter, sein Kollege, hatte in einem Diagramm ein rotes und ein grünes Segment nebeneinander abgebildet. Alexander hat sie versehentlich verwechselt, weil die Daten nur durch Farben differenziert wurden. Infolgedessen zog die von ihm auf der Grundlage der Daten erstellte Präsentation falsche Schlüsse. Er hatte nur Glück, dass Peter sich die Folien noch einmal ansah. Es dauerte weitere 3 Stunden, um den Text neu zu schreiben und zusätzliche Bilder zu erstellen, die die neuen Schlussfolgerungen unterstützen. Was für eine Zeitverschwendung! Peter versprach, seine nächsten Diagramme zu überprüfen und sie lesbarer zu machen.

Am Wochenende geht er gerne ins Fußballstadion, um sich ein Spiel von Dynamo Dresden anzuschauen. Obwohl sie nicht in der höchsten Liga sind, spielen sie in diesem Jahr gegen Werder Bremen. Alexander ist sich noch nicht sicher, ob er Tickets für das Spiel kaufen soll: Die grünen Hausfarben von Werder Bremen machen es den Spielern schwer, sich von den Dresdnern mit ihren roten Auswärtsfarben zu unterscheiden.

An Wochenenden, wenn Alexander nicht ins Stadion geht, wandert er gerne mit seiner Freundin Tina. Die Wege rund um Dresden sind alle gut markiert und die Aussicht von den vielen Felsen ist spektakulär. Tina ist gut darin, Wegweisern zu folgen, insbesondere solchen, die ihn verwirren, weil sie rot oder grün sind.

Siehe auch die [Bedürfnisse und Einstellungen für Alexander](#).

Text: Copyright: Technische Universität Dresden (Technische Universität Dresden), 2015. Der Text wird unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt.

Bild: © Copyright: The University of Southampton, 2016. Dieses Bild wird unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt.

Lars - gehörlos

Lars, 19 Jahre alt, wurde gehörlos geboren und lernte als Kind die Gebärdensprache. Seine ältere Schwester, sein jüngerer Bruder und seine Mutter lernten auch die

Gebärdensprache. Lars kann etwas Lippenlesen, fühlt sich aber nicht sicher darin. Seine Aussprache ist sehr unklar, weil er nicht hören kann, aber er kann gut lesen und schreiben. Derzeit studiert er Informatik an der Universität.

Ein Tag im Leben von Lars

Lars hat ein großes Interesse an Filmen. Meistens schaut er sich DVDs mit Untertiteln an. Er ist sehr zuversichtlich im Umgang mit Computern und dem Internet. Er schaut sich oft online Videos an. Die meisten der automatisch erstellten Untertitel sind jedoch nicht sehr gut. Er bevorzugt Videos mit manuell erstellten Untertiteln.

Die Fernsehsendungen, die er sich ansieht, sind hauptsächlich Sendungen mit Untertiteln. Wie andere junge Menschen nutzt er heute vor allem das Internet für Nachrichten und Fernsehsendungen. In der Vergangenheit benutzte er ein [Schreibtelefon](#) für die Telekommunikation. Er kann auch Relay-Dienste nutzen, um mit Hörenden zu kommunizieren. Aber heutzutage nutzt er hauptsächlich SMS-, E-Mail- und Chat-Anwendungen auf seinem Handy.

An der Universität sind die meisten Folien und die Tafelanschrift auf den Whiteboards gut genug, damit er die Lehre verstehen kann. Einige Dozenten stellen ihm Texttranskripte zur Verfügung. In Großgruppenveranstaltungen, wie z.B. dem Informationstreffen vor jedem akademischen Jahr, stellt die Universität Gebärdensprachdolmetscher für ihn und andere Schüler, deren Hauptsprache die Gebärdensprache ist, zur Verfügung. Für Gruppenprojekte verwendet er hauptsächlich Schrift und Zeichnungen in persönlichen Meetings sowie Chat und E-Mail für die Online-Zusammenarbeit mit anderen Gruppenmitgliedern.

Lars benutzt öffentliche Verkehrsmittel, um zur Universität zu gelangen. U-Bahn, Straßenbahn und Busse haben alle Bildschirme mit ihrer Liniennummer, der nächsten Haltestelle und der Endhaltestelle, so dass er normalerweise keine Schwierigkeiten hat, in der Stadt herumzukommen. Bei einem Nothalt erfolgt die Durchsage jedoch nur über den Lautsprecher und Lars versteht nicht, was passiert.

Während der Ferien nimmt Lars oft den Zug oder ein Flugzeug, um Verwandte zu besuchen, die weit weg wohnen. Er reist lieber mit dem Zug, weil die Informationen auf dem Bildschirm oder auf bedrucktem Papier ausgegeben werden. Manchmal hat das Flugzeug keine Untertitel für sein Video während des Fluges, also liest er das Sicherheitsblatt im Flugzeug. Zu Hause hat Lars ein Lichtalarm und ein Vibrationskissen, das sich mit dem Wecker, dem Rauchmelder, der Türklingel und dem Telefon verbindet.

Siehe auch die [Bedürfnisse und Einstellungen für Lars](#).

Text: Copyright: Høgskolen i Oslo og Akershus (Oslo and Akershus University College of Applied Sciences), 2015. Der Text wird unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt.

Bild: © Copyright: The University of Southampton, 2016. Dieses Bild wird unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt.

Susan - schwerhörig

Susan hat eine Hörminderung und trägt auf beiden Ohren Hörgeräte. Die Hörgeräte verstärken Geräusche, insbesondere solche mit höheren Frequenzen.

Ein Tag im Leben von Susan

Susan erwacht am Morgen mit Hilfe eines Weckers, der mit einem Vibrationskissen verbunden ist. Bevor sie dieses Vibrationskissen bekam, schlief sie durch den Wecker

durch, weil der Weckton nicht laut genug war, um sie aufzuwecken. Der Vibrationsalarm ist auch mit der Türklingel, dem Festnetztelefon und dem Rauchmelder verbunden.

Ein blinkendes Licht warnt sie, dass jemand an der Tür klingelt; es ist wahrscheinlich der Postbote, der ein Paket zu liefern hat. Die Blinklichtanlage ist ebenfalls mit dem Festnetztelefon und dem Rauchmelder verbunden und blinkt je nach aktiv werdendem Gerät unterschiedlich.

Susan hat von einem neuen System gelesen, das QR-Codes oder RFID-Tags an ihrer Haustür verwenden kann und das eine Nachricht an ihr Handy senden kann, wenn jemand an ihrer Haustür ist. Der Nachteil des Systems ist, dass es von den Besuchern verlangt, ihr Smartphone zu benutzen, anstatt die Türklingel zu drücken. Sie freut sich darauf, dies in größerem Umfang zu sehen, da es den Menschen ermöglichen würde, mit jemandem an ihrer Tür zu kommunizieren, auch wenn sie nicht zu Hause sind.

Während des Frühstücks schaltet Susan den Fernseher mit eingeschalteten Untertiteln ein, um die Morgennachrichten zu sehen. Sie schaut sich auch die BBC-Nachrichten auf ihrem Tablet-Computer an, kann aber nur die kurzen Zusammenfassungen lesen, da die Videoclips keine Bildunterschriften haben.

Sie kann den Radionachrichten im Auto auf dem Weg zur Arbeit nicht folgen und fühlt sich ausgeschlossen, wenn Freunde ihr von interessanten Sendungen erzählen; es gibt nur sehr wenige BBC Radio 4-Sendungen, die Transkripte haben.

Sie geht gerne ins Kino, um sich Filme anzusehen, findet es aber frustrierend, dass sie aus den wenigen Daten und Zeiten wählen muss, zu denen Untertitel gezeigt werden. So geht sie manchmal ins Kino, wenn ihre Freunde gehen wollen und muss dann ohne Untertitel auskommen. Sie hat von einer neuen App gehört, die während des Films Untertitel auf ihrem Handy anzeigt. Hoffentlich bekommt das Kino bald die nötige Ausrüstung dafür. Noch besser wäre es, wenn eine Brille Untertitel anzeigen würde, denn das Lesen von Untertiteln auf einem Smartphone während der Wiedergabe eines Films ist sehr unkomfortabel.

Selbst mit ihren Hörgeräten kann Susan keine sehr leisen oder höherfrequenten Geräusche hören, so dass sie manchmal die Geräusche der Natur wie Vogelgesang und das Rauschen des Windes in den Blättern vermisst. Sie findet es sehr schwierig, in lauten Restaurants und Kneipen zu hören, und neigt daher dazu, solche Situationen zu vermeiden; ihre Hörgeräte verstärken den Hintergrundlärm so sehr, dass sie die Verstärkung herunterdrehen muss und so eine Person, die mit ihr sprechen möchte, nicht hören kann.

Sie findet Orte mit sehr lauter Musik weniger unangenehm, da niemand an diesen Orten gut hören kann, also muss jeder versuchen, die Lippen zu lesen und den Kontakt zu nutzen, um die Aufmerksamkeit anderer Leute zu erregen.

Bei der Arbeit benutzt Susan einen Text-Relay-Service für geschäftliche Anrufe, obwohl sie es vorzieht, mit ihrem Handy per SMS oder E-Mail zu verschicken. Wenn sie von Angesicht zu Angesicht mit Menschen bei der Arbeit an einem ruhigen Ort zusammenarbeitet, kann sie das Gespräch sehr gut verfolgen. Normalerweise verlässt sie sich auf ihre Hörgeräte und das Lippenlesen, aber manchmal versucht sie, mit Hilfe der Spracherkennung auf ihrem Handy zu verstehen, was die Leute zu ihr sagen.

Bei Besprechungen am Arbeitsplatz fällt es ihr manchmal schwer, schnell zu erkennen, wer spricht und verpasst so oft den Anfang dessen, was sie sagt, besonders wenn sie ihr Gesicht und ihren Mund nicht sehen kann.

Gelegentlich verwendet sie ein Remote-Untertitelungssystem. Dieses System nimmt die Sprache der anderen Person über ein Mikrofon auf und sendet sie an jemanden, der sie in Text umwandelt (durch Tippen oder durch Sprechen der Wörter in ein Spracherkennungssystem), der dann mit einer Verzögerung von einigen Sekunden an Susans Tablet-Computer zurückgeschickt wird.

Sie hat auch gelegentlich eine Tastatur mit einem zweiten Bildschirm benutzt, auf dem Leute Nachrichten an sie schreiben können. Ihre eigene Sprache ist sehr verständlich, so dass sie nur dann zurücktippt, wenn sie mit einer anderen hörgeschädigten Person spricht.

In der Schule war es schwierig, sich im Unterricht Notizen zu machen, da sie nicht leicht hören konnte, was die Lehrerin sagte. Die Klassenzimmer waren immer sehr laut, da andere Kinder so viel Hintergrundgeräusche erzeugten, dass sie sich nicht auf eine Person konzentrieren konnte. An der Universität benötigte sie während der Vorlesungen einen Schriftdolmetscher, der sehr teuer war, aber durch das staatliche Behindertengeld finanziert wurde. In persönlichen Gesprächen mit ihrem Tutor kam sie dank ihrer Hör- und Lippenlesefähigkeiten in der Regel gut zurecht. In Seminaren war es für die Schriftdolmetscherin schwierig, gut genug zu hören, was der Dozent sagt, so dass es viele Fehler gab, was zur Folge hatte, dass Susan andere Studenten bitten musste, das Gesagte zu wiederholen.

Siehe auch die [Bedürfnisse und Einstellungen für Susan](#).

Text: Copyright: The University of Southampton, 2015. Der Text wird unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt.

Bild: © Copyright: The University of Southampton, 2016. Dieses Bild wird unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt.

Mary - Mobilitäts- und Geschicklichkeitsprobleme

Mary ist 53 Jahre alt und leidet seit ihrer Kindheit an rheumatoider Arthritis. Marys Symptome einer rheumatoiden Arthritis variieren in der Regel mit der Zeit. Manchmal verursachen diese leichte Beschwerden. Aber wenn die Symptome auf flackern, können sehr schmerzhaft sein.

Ein Tag im Leben Marys

Mary ist eine Büroangestellte in einem Krankenhaus. Sie verwaltet die Datenerfassung für Aufnahmen und Entlassungen. Darüber hinaus ist sie Kodierfachkraft, deren Hauptaufgabe es ist, klinische Aussagen zu Aufnahme- und Entlassungsmeldungen zu analysieren und Standardcodes über ein Klassifizierungssystem zuzuordnen. Die produzierten Daten sind ein integraler Bestandteil des Gesundheitsinformationsmanagements und werden von lokalen und nationalen Regierungen, privaten Gesundheitsorganisationen und internationalen Organisationen für verschiedene Zwecke verwendet, einschließlich der Forschung im Bereich Medizin und Gesundheitswesen.

Meistens leidet Mary morgens an Steifheit, die oft mehr als eine Stunde andauern kann. Sie profitiert von der Gleitzeit, die ihr mehr Zeit gibt, sich vor der Arbeit zu entspannen. Wenn die rheumatoide Arthritis aufflammt, leidet Mary unter Schwellungen, Steifheit und Schmerzen, mit gelegentlicher Gefühlstauheit und Kribbeln in Händen, Handgelenken und Ellbogen. Sie leidet auch unter Rücken- und Nackenschmerzen. Das macht es schwierig, sich zu bewegen und alltägliche Aufgaben zu erledigen. Gleitzeit ermöglicht es ihr auch, für ihren Urlaub Überstunden zu sparen, die sie bei starkem Auftreten der Symptome nutzen kann.

Mary benutzte viele Jahre lang einen Standard-Desktop-PC mit Maus und Tastatur. Sie hatte eine Tastatur mit einem Gel-Pad, um ihre Handgelenke zu stützen, und dies ermöglichte eine relativ effektive Dateneingabe, meist ohne ernsthafte Beschwerden. Die Maus war jedoch eine ganz andere Geschichte. Sie war schwer zu greifen. Die erforderlichen seitlichen Armbewegungen verursachten Schmerzen und Beschwerden

im Handgelenk und Oberarm. Es war schwierig, eine neutrale Haltung während der Benutzung der Maus einzunehmen, was die Schmerzen im Rücken und Nacken verschlimmerte.

Als der Preis fiel, ersetzte das Krankenhaus viele der Desktops durch Laptops. Der Laptop hat in mancher Hinsicht gut funktioniert. Mary stellte fest, dass sie die Tastatur sehr gut bedienen konnte. Die Touchpad-Maus reduzierte die seitlichen Armbewegungen und machte es überflüssig, die Maus zu greifen. Allerdings war der Laptop ziemlich schwer und das Tragen verursachte Mary Rücken- und Nackenschmerzen.

Um dies zu überwinden, hat Mary kürzlich einen leichten Tablet-Computer angeschafft. Allerdings dauerte es eine Weile, bis sie sich daran gewöhnt hatte. Sie stellte fest, dass die Art und Weise, wie sie den Tablet-Computer hielt, anfangs Schmerzen an Hals, Schultern und Händen verursachte. Nach einigen Recherchen fand sie heraus, dass sie mithilfe von bestimmten Zubehörteilen, wie z.B. Polstern und Ständer, das Gerät in einem Winkel von mindestens 45 Grad stellen konnte, was ihr half, die richtige Ausrichtung der Wirbelsäule beizubehalten und ihre Gelenke zu entlasten. Sie investierte in einen leichten Ständer mit verstellbarer Höhe, der es ihr ermöglicht, den Tablet-Computer in einer bequemen Höhe zu platzieren.

Mary empfand die allgemeine Interaktion mit dem Tablet-Computer als eine positive Erfahrung. Einige Handgesten wie das Klammern (*pinch*) sind ein Schritt zu weit, aber sie fand eine App, die Touch-Hilfe für diese schwierigeren Gesten bietet. Dank dieser App kann sie Mausbewegungen durch Tippen ersetzen.

Bei großen Dateneingabeaufgaben stellte Mary jedoch fest, dass das Tippen die Hände und Unterarme stärker belastet als das Tippen auf einer Standardtastatur. Sie fand jedoch eine Bluetooth-Tastatur, die in Verbindung mit dem Tablet-Computer verwendet werden kann und das hilft. Es ist aus Silikon und rollt sich zusammen und kann in ihrer Tasche verstaut werden.

Wenn die Arthritis aufflammt, ist die Tastatureingabe keine Option. Vor kurzem hat Mary jedoch ein medizinisches Spracherkennungssystem für Tablet-Computer entdeckt und testet dieses derzeit. Es scheint genau zu funktionieren und eine positive Alternative für große Dateneingabeaufgaben zu bieten.

Siehe auch die [Bedürfnisse und Vorlieben für Mary](#).

Text: Copyright: Dublin Institute of Technology & Πανεπιστήμιο Αιγαίου (University of the Aegean), 2015. Der Text wird unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt.

Bild: © Copyright: The University of Southampton, 2016. Dieses Bild wird unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt.

Tom - Sprachbehinderung

Tom lebt außerhalb von Manchester (UK) und arbeitet von zu Hause aus, da er Zerebralparese hat und Pendeln schwierig ist. Er benutzt einen Rollstuhl und ein Hilfsmittel für Unterstützte Kommunikation (UK), das eine große Auswahl an Symbolen mit Sprachausgabe hat, weil seine Sprache schwer zu verstehen ist.

Ein Tag im Leben von Tom

Tom verbringt einen Großteil seiner Zeit damit, sich für eine stärkere Unterstützung anderer UK-Nutzer, ihrer Familien und Betreuer einzusetzen. Er hat einen vollen Terminkalender, arbeitet an einer Helpline und vereinbart Meetings. An diesem Tag verbringt er Zeit damit, eine Präsentation in sein Gerät vorzuprogrammieren, so dass die von ihm gedrückten Symbole die Sprachausgabe mit einer angemessenen

Geschwindigkeit ermöglichen. Er hat Zugang zu vielen Bedienelementen rund ums Haus sowie zu seiner Kommunikationshilfe, so dass er seine Assistenten anrufen und seine Fernseher, Videoplayer, die Beleuchtung und die Jalousien steuern kann. Die Verwendung von Kochhilfen und die Unabhängigkeit in der Küche ist immer noch ein Traum, denn sein Gleichgewicht ist schlecht und Aufgaben, die viel Geschicklichkeit erfordern, sind eine Herausforderung.

Nach Abschluss der Präsentation greift Tom auf seine E-Mail und das Web zu. Er sieht noch mehr E-Mails im Zusammenhang mit den letzten Regierungsschnitten und hat eine Sitzung über Live Messenger mit einem Freund, der sich gerade bei Facebook angemeldet hat. Die Zeit vergeht, wenn er Fragen beantwortet - niemand muss wissen, wie lange es dauert. Das Umschalten beim Scannen ermöglicht es ihm, die Zeilen auf der Bildschirmtastatur auf und ab zu bewegen, um Buchstaben oder vorhergesagte Wörter auszuwählen. Tom kann einen Bluetooth-Switch verwenden, der es ihm ermöglicht, oben auf einer Taste des Switches zu drücken, um den Cursor zu aktivieren oder das Scannen zu steuern. Zu anderen Zeiten kann er auch den Touchscreen benutzen, um Symbole auszuwählen, um ganze Sätze oder Phrasen zu vervollständigen. Die Performanz der Sprachausgabe wurde erhöht, so dass sie in lauter Umgebung oder in Meetings funktioniert, und genau hier setzt Tom als nächstes an.

Während des Treffens findet Tom eine Regierungs-Website, die über die Tastatur zugänglich ist und er kann einige Daten kopieren, aber das herunterladbare PDF, das die wichtigsten Informationen enthält, entpuppt sich als Bild und Tom kann es nicht kommentieren oder Zitate zu seinen Notizen hinzufügen, um sie mit Kollegen zu teilen. Dann gibt es ein Webinar über die Diskussion des Ministers und einen Animationsfilm, der das gleiche Thema behandelt. Der Videoplayer auf der Website scheint keine zugänglichen Wiedergabe- und Pausentasten zu haben - Tom spult oft Mediendateien zurück, weil er mehr Zeit braucht, um Notizen zu machen. Die Frustration setzt ein, wenn er zum Mittagessen aufbricht.

Am Nachmittag hat das Zentrum einen Physiotherapeuten und Tom unterstützt einige Kinder, die im Rahmen eines Trainingsprogramms an einer [Microsoft Xbox Kinect Sitzung](#) teilnehmen. Es ist leicht, in eine virtuelle Welt einzutauchen, die Bewegungen erfordert, die auch als Übungen zur Erhöhung der Flexibilität dienen können. Am Ende der Sitzung gehen Tom und sein Assistent los, um den einen und einzigen Geldautomaten (ATM) und das Restaurant zu finden, die rollstuhlgerecht sind.

Siehe auch die [Bedürfnisse und Einstellungen für Tom](#).

Text: Copyright: Dublin Institute of Technology und The University of Southampton, 2016. Der Text wird unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt.

Bild: © Copyright: The University of Southampton, 2016. Dieses Bild wird unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt.

Anna - Legasthenie

Anna ist eine lebendige, 17-jährige Londonerin. Sie besucht die Oberstufe des Gymnasiums, wo sie Geschichte, Kunstgeschichte und Englisch als Leistungskurse gewählt hat. Sie kann sich nicht entscheiden, ob sie Geschichtslehrerin oder Schmuckdesignerin werden möchte. Sie interessiert sich sehr für Mode und Design, aber auch für Geschichte, insbesondere die Tudor-Zeit. Sie hat eine moderate Legasthenie, die ihre Fähigkeit, Zahlen zu lesen, zu buchstabieren und zu verwenden, beeinträchtigt.

Ein Tag im Leben von Anna

Anna macht ein Projekt über das Leben in der Tudor-Zeit und beschließt, dass sie Männermode aus vor und während der Tudor-Zeit recherchieren wird, damit sie verstehen kann, woher die kostbare Kleidung dieser Epoche stammte. Sie beginnt mit der Suche in Google nach "Tudor doublets", gibt aber tatsächlich "Tudor doubllets" ein und merkt nicht, dass die Schreibweise falsch ist. Glücklicherweise erkennt Google diesen Fehler und gibt die Meldung "Showing results for Tudor doublets. Search instead for Tudor doubllets" ("Ergebnisse für Tudor doublets. Stattdessen suchen nach: Tudor doubllets") aus. Anna erkennt ihren Fehler und sucht weiter nach „doublets“. Sie findet viele nützliche Informationen. Dann versucht sie, nach Pre-Tudor-Mode zu suchen, also sucht sie in Google nach "doublets 1450 - 1500", da sie weiß, dass die Tudor-Zeit 1485 begann. Aber diesmal tippt sie tatsächlich "doublets 2450 - 1500" ein. Dies führt zu keinen nützlichen Ergebnissen und sie ist sehr verwirrt. Sie versucht eine Reihe anderer Recherchen, bevor sie mit Hilfe von "Renaissance doublets" nützliche Informationen findet. Sie merkt nie, was ihr Fehler bei dem Datum war. Sie hat auch erhebliche Schwierigkeiten, neue Recherchen über Renaissance-Kleidung durchzuführen, da sie den Suchbegriff "renaissance doublets" sehr schwer zu buchstabieren findet, obwohl sie ihn in ihr Notizbuch geschrieben hat.

Anna findet viele Seiten mit Informationen, die sie interessieren, aber einige, die sie einfach nicht nutzen kann, da sie sie nicht gut genug lesen kann. Sie hat ihren Browser so eingestellt, dass er Webseiten mit braunem Text auf einem sepiafarbenen Hintergrund anzeigt, aber viele Webseiten überschreiben diese Einstellungen und präsentieren den Text in anderen Farbkombinationen, die für Anna viel schwieriger zu lesen sind. Darüber hinaus, wenn Seiten gemusterte Hintergründe, sehr bunte Layouts oder, noch schlimmer, bewegende Banner haben, findet Anna sie zu schwer zu lesen. Wenn es ein bewegendes Banner gibt, hält sie ein Stück Pappe hoch, um es zu bedecken. (Sie trägt zu diesem Zweck eine Sammlung von verschiedenen Größen und Formen von Pappe in ihrer Handtasche.) Aber wenn die Präsentation der Seite zu schwierig ist, wird sie versuchen, den Text zum besseren Verständnis in ein Word-Dokument zu kopieren oder einfach die Seite aufzugeben.

Endlich ist Anna so weit, dass sie mit dem Schreiben ihres Berichts beginnen kann!

Siehe auch die [Bedürfnisse und Einstellungen für Anna](#).

Text: Copyright: University of York, 2015. Der Text wird unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt.

Bild: © Copyright: The University of Southampton, 2015. Dieses Bild wird unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt.

Monika - ältere Menschen

Monika ist eine 73-jährige Witwe, die allein in einer Wohnung in den westlichen Vororten von Stuttgart lebt. Sie hat 3 Kinder und 6 Enkelkinder. Sie ist für ihr Alter immer noch ziemlich aktiv und benutzt öffentliche Verkehrsmittel, um Freunde und Mitglieder ihrer Kirche in ihren Wohnungen und im Krankenhaus zu besuchen. Leider nimmt ihr Sehvermögen aufgrund einer altersbedingten Makuladegeneration allmählich ab. Sie nimmt Medikamente, die den Verfallsprozess verlangsamen.

Ein Tag im Leben von Monika

Monika bekam vor 3 Jahren einen Desktop-Computer zu Hause, ein altes Modell, das ihr Sohn ihr geschenkt hat, als er sich einen neuen kaufte. Sie hatte noch nie mit einem Computer gearbeitet und hat Angst, etwas kaputt zu machen. Ihr Sohn richtete ihn für sie ein, mit Skype, einem E-Mail-Client und einem Webbrowser.

Gelegentlich spricht sie in einer Videokonferenz über Skype mit ihrer Schwiegertochter und sieht ihren neuesten Enkel auf dem Bildschirm. Vor dem Skype-Anruf rief ihre Schwiegertochter sie am Telefon an und sagte ihr, sie solle den Computer starten, damit sie sie über Skype anrufen könne.

Ihre Bankfiliale schloss vor zwei Monaten und ließ dort einfach einen Geldautomaten stehen. Jetzt muss sie entweder in die Stadt reisen oder Online-Banking für ihre finanziellen Angelegenheiten ausprobieren. Sie hat von den Risiken des Online-Banking gehört und hat Angst, etwas falsch zu machen. Sie hatte sich zusammen mit ihrem Sohn die Online-Banking-Anwendung angesehen und war erschrocken über die vielen Menüpunkte und komplexen Abläufe. Ihr Sohn half ihr sogar, eine Liste mit Transaktionsnummern (TANs) von ihrer Bank zu erhalten, damit sie Banküberweisungen veranlassen konnte. Aber sie entschied, dass sie die Online-Banking-Anwendung nicht allein nutzen würde, um nicht etwas Dummes zu tun.

Vor kurzem bemerkte sie, dass es für sie immer schwieriger wird, das Display des Ticketautomaten am S-Bahnhof zu lesen. Der Bildschirm zeigt Text mit schwarzer Schrift auf grauem Hintergrund. Sie kann immer noch die fetten Buchstaben und Überschriften lesen, hat aber Schwierigkeiten, die kleinere Schriftart zu lesen, in der die Liste der Zielstationen geschrieben ist. Wäre diese Liste in Weiß auf Schwarz gedruckt, wäre es für sie leichter zu lesen.

Ihr Gehör ist immer noch ziemlich gut, aber sie hat Schwierigkeiten, Gesprächen in einem lauten Raum zu folgen, besonders wenn mehrere Personen gleichzeitig sprechen. Auch am Telefon hat sie es manchmal schwer, ihre Gesprächspartner über die Leitung zu verstehen, besonders wenn es sich um ein Kind oder eine Frau mit einer hohen Stimme handelt. Einmal verpasste sie einen Termin mit ihrer Tochter, weil sie die geplante Zeit falsch verstanden hatte. Seitdem schreibt ihr ihre Tochter nach einem Telefonat immer das Datum und die Uhrzeit der Termine in eine E-Mail.

Sie liebt es zu reisen und hat für den kommenden Frühling eine einwöchige Busreise in die Toskana (Italien) gebucht. Sie würde jedoch nicht mehr alleine reisen, da sie Angst hat, sich in fremden Umgebungen zu verlieren, insbesondere in einem Land, dessen Sprache sie nicht spricht.

Siehe auch die [Bedürfnisse und Einstellungen für Monika](#).

Text: Copyright: Hochschule der Medien (Stuttgart Media University), 2015. Der Text wird unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt.

Bild: © Copyright: The University of Southampton, 2016. Dieses Bild wird unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt.

Danksagungen

MOOCAP wurde aus dem ERASMUS+ Förderprogramm der Europäischen Union unter der Förderkennzeichen 2014-1-DE01-KA203-000679 (MOOC Accessibility Partnership) über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanziert. Diese Website spiegelt nur die Sichtweise des Projekts wider und weder die Europäische Union noch der DAAD sind für die Verwendung der hierin enthaltenen Informationen verantwortlich.